

MATTHIAS HUGOTH

## Professor Völkl 65 Jahre

Professor *Dr. Richard Völkl*, Ordinarius für »Caritaswissenschaft und Christliche Sozialarbeit« an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. und langjähriger Mitherausgeber des Jahrbuchs für Christliche Sozialwissenschaften, vollendete am 4. Dezember 1986 sein 65. Lebensjahr. In Forschung und Lehre widmete er sich vor allem der Theologie der Caritas, der Geschichte kirchlicher Diakonie und den vielfältigen Gegenwartsaufgaben christlicher Sozialarbeit. Er legte in den Jahrzehnten beständigen wissenschaftlichen Schaffens wichtige und weithin einzigartige Arbeiten vor, die gegenwärtig, im Zuge des zunehmenden wissenschaftlichen Interesses an einer theologischen Theorie der Diakonie und an spezifischen caritastheologischen Fragen, eine neue Rezeption in der theologischen Forschung erfahren.

Professor *Völkl* stammt aus Weiden in der Oberpfalz. Nach Kriegseinsatz und Gefangenschaft studierte er an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Regensburg und wurde, nach seelsorglicher Tätigkeit, in München durch Professor *Dr. Richard Egenter* im Fach Moraltheologie mit der Dissertation »Die Selbstliebe in der Heiligen Schrift und bei Thomas von Aquin« (1956) promoviert und mit der umfangreichen Arbeit »Christ und Welt nach dem Neuen Testament« (1961) habilitiert. Zum Wintersemester 1964/65 übernahm er den im deutschsprachigen Raum einmaligen Lehrstuhl für »Caritaswissenschaft und Christliche Sozialarbeit« in Freiburg i. Br. und war seitdem Direktor des gleichnamigen, bereits mehr als 60 Jahre existierenden Instituts. Mit dem Wintersemester 1986/87 beendet Professor *Völkl* seine Lehrtätigkeit.

Die Mehrzahl der Arbeiten *Völkls* erschienen in caritaseigenen Publikationen, also außerhalb der öffentlichkeitswirksamen aktuellen theologischen Tagesdiskussionen. Eine Sammlung wichtiger Aufsätze ist nunmehr in Buchform unter dem Titel: »Nächstenliebe – Die Summe der christlichen Religion?«<sup>1</sup> erschienen. Auch innerhalb des theologisch-

---

<sup>1</sup> *Richard Völkl*, *Nächstenliebe – Die Summe der christlichen Religion?*, Freiburg i. Br. 1986.

wissenschaftlichen Feldes gab es stets Dialogpartner: unter seinen Freiburger Fakultätskollegen waren es etwa *Rudolf Pesch*, *Karl Lehmann* und *Bernhard Welte*, die eigene caritaswissenschaftliche Publikationen beitrugen, sowie Fachkollegen des »Diakoniewissenschaftlichen Instituts« in Heidelberg; schließlich wurde *Völkl* bei zahlreichen Tagungen, Symposien und Akademieveranstaltungen immer wieder als kompetenter Caritastheologe herangezogen. Der verbandlichen Caritasarbeit – der Deutsche Caritasverband hat seinen Sitz bekanntlich in Freiburg – war die theologische Beratung *Völks* unersetzlich.

Als Universitätslehrer war *Völkl* stets beliebt und gefragt. Seine Vorlesungen über Theologie und Geschichte der Caritas, von der neutestamentlichen Grundlegung bis zur Gegenwart, erfreuten sich einer gleichbleibend beachtlichen Hörschaft; an seinen Seminaren, in denen sowohl geschichtliche und spirituelle als auch aktuelle Themen zur zeitgenössischen christlichen Sozialarbeit behandelt wurden, rühmte man den Gegenwartsbezug und die Praxisnähe. Die Zahl der Studenten, die den viersemestrigen Studiengang »Caritaswissenschaft« absolvierten und das »Diplom für Christliche Sozialwissenschaft und Sozialarbeit« erworben haben, hat in den letzten Jahren stetig zugenommen; erfreulicherweise zeigten auch Hörer nichttheologischer Fakultäten – Psychologen, Soziologen, Pädagogen und Juristen – reges Interesse an den Lehrangeboten des Instituts. Immer wieder gehörten auch designierte Diözesan-Caritasdirektoren zu den Studierenden, die sich durch ein einsemestriges Gaststudium oder durch das Absolvieren des ganzen viersemestrigen caritaswissenschaftlichen Studiengangs auf ihre Aufgabe in der verbandlichen Caritas vorbereiteten. Viele Schülerinnen und Schüler *Völks* wurden in der sozial-caritativen Arbeit innerhalb und außerhalb der Kirche tätig und haben heute vielfach Leitungs- und Lehrfunktionen inne.

Bereits in seinen frühesten Publikationen ging es *Völkl* um die ekklesiologische Fundierung von Diakonie und Caritas. Sein biblisch-ekklesiologischer Ansatz, den er in der Folgezeit noch prägnanter herausarbeitete, erfuhr durch die Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils eine Bestätigung (besonders durch die Kirchenkonstitution, das Laiendekret und die Pastoralkonstitution). Die Beschäftigung mit den konziliaren Aussagen über den Weltauftrag der Kirche und ihre caritative Tätigkeit bildete einen Schwerpunkt in *Völks* Forschen und Lehren<sup>2</sup>. Es ist sein Verdienst, die ekklesiologische Dimension der »caritas«, die bislang fast ausschließlich

---

<sup>2</sup> Die Ergebnisse seiner Arbeit sind in dem Buch »Dienende Kirche – Kirche der Liebe«, Freiburg i. Br. 1969, zusammengefaßt.

als moraltheologische Tugend galt, wissenschaftlich fundiert aufgewiesen und für die diakonische Praxis der Kirche fruchtbar gemacht zu haben. Dies zeigen auch seine Beiträge zum »Handbuch der Pastoraltheologie«, im »Jahrbuch des Deutschen Caritasverbandes« und in der Zeitschrift »Caritas«.

Dieses Bemühen bestimmte auch seine Arbeit als Berater der Sachkommission III »Christliche Diakonie« der Würzburger Synode. Ist es auch zu bedauern, daß es nicht zu einem Beschluß hinsichtlich Caritas und Diakonie gekommen ist, sondern lediglich das Arbeitspapier »Die Not der Gegenwart und der Dienst der Kirche« erstellt wurde, so hat *Völkel* doch nachweisen können, daß zahlreiche caritastheologische Momente auf der Synode thematisiert und konkretisiert wurden<sup>3</sup>. Daß man *Völkel* über den universitären und caritasverbandlichen Bereich Kompetenzen als theologischen Berater zuerkannte, zeigte etwa seine Mitarbeit zum Thema »Caritas und Pfarrgemeinde« beim Studientag der Deutschen Bischofskonferenz im Frühjahr 1983 und seine beratenerische Tätigkeit in der Kommission 7 »Sozialer Dienst« beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken.

Richtungsweisende Schwerpunkte in *Völkels* jahrzehntelangem Schaffen liegen neben der ekklesiologischen Fundierung der Caritas in seinem Bemühen um die Bestimmung des genuin Christlichen, das die sozial-caritative Arbeit der Kirche unterscheidend profiliert und die Identität des Christen ausmacht, und um die Klärung des Wesens christlicher Nächstenliebe zwischen transzendenzvergessenem Horizontalismus und welt-enthoobenem Vertikalismus; in der theologischen Begründung der Caritas der Gemeinde – entsprechend der Betonung der Kirche als Gemeinde durch Konzil und Synode; in seinem engagierten Eintreten für die Ökumene der Christen in der Diakonie und für eine Zusammenarbeit mit allen Menschen guten Willens zum Wohl der Menschheit; in seinem Plädoyer für ein kooperatives Verhältnis zwischen Kirche und Sozialstaat auf der Grundlage des Subsidiaritätsprinzips – hier wären *Völkels* Ansätze fortzuführen hinsichtlich der immer wieder anstehenden Frage nach dem Verhältnis von Caritas und sozialer Gerechtigkeit, nach Theorien und Konkretisierungen einer gesellschaftlichen und politischen Diakonie.

Als Wissenschaftler und Lehrer zeichnen *Völkel* Ernsthaftigkeit, Gründlichkeit, prüfende Distanz gegenüber Phänomenen des Zeitgeistes und vorschnelle Optionen, eine nüchterne Selbsteinschätzung, schließlich

---

<sup>3</sup> Vgl. seine Untersuchung »Diakonie und Caritas in den Dokumenten der deutschsprachigen Synode«, Freiburg i. Br. 1977.

Offenheit und Dialogbereitschaft aus. Nachdem *Richard Völkl* jahrzehntelang wohl der einzige katholische Professor war, der in Lehre und Forschung die caritative Arbeit der Kirche theologisch-kritisch reflektierte, finden sich heute in seiner Gefolgschaft namhafte Theologen, die den theologischen Diskurs zu einer Diakonietheorie vorantreiben.